

Protokoll 325 d v. Do. 7.5.1992
Totes - Meer, Israel

Clau Clau Claudius - Herodes Agrippa, Freund meines Lebens.
Ich schließe den Kreis und grüße euch. Eingebunden seid Ihr in die Gnade der Allmacht. Unsere Liebe möge Euch emportragen zum Licht.

(Zum Essen wird stets in Israel ein Krug einfaches Wasser gereicht. Auch wir tranken es zum Abendessen und Franz hatte bereits eine heiße Hand. Er prostete Claudius zu, der dann seinerseits darauf reagierte:)

Mein Freund, Wasser ist die Grundlage allen Lebens - doch mit Wein, mein Freund, zum Tisch - das entspringt unserem Verständnis vom Mahl. Wasser ist Grundlage des Lebens - aber zum Anstoßen ist es nicht geeignet (lacht). Nun, mein Freund, der Wein ist gut. (Gis: wurde jetzt nachgeliefert) (waren inzwischen auf Wein umgestiegen)

Meine Freunde, wir haben mit Euch gespeist (üppiges Mahl mit Eisbombe zum Nachtschiff) und wir sehen, daß die Wahl dieses Aufenthaltes richtig gewesen ist.

Euch, meine Freunde, werden wir nach Hause begleiten und dieser heutige Abend wird der letzte sein in diesem Land. Ich denke, daß Ihr Euch erholen könntet und ich denke, daß es richtig war hierher zu kommen.

Seht, meine Freunde, alles zu seiner Zeit - alles zur rechten Stunde. Ihr seid mit uns diesen Weg gegangen in die Vergangenheit. Ihr habt Erfahrungen gesammelt - ihr habt Vergleiche ziehen können, und Du, meine liebe Gisela, bist auf eine Stelle in einem alten Protokoll gestoßen, (das ich dabei hatte) die Dir die Erklärungen liefert zu Deinen Fragen. Du siehst, es ist nicht allzu schwer zu verstehen.

Mitunter bereitet es uns Schwierigkeiten in Eurer Sprache die richtige Ausdrucksweise zu finden. Siehe, vor Jahrhunderten war die Grammatik der lateinischen Sprache, der römischen Sprache, eine andere als zur jetzigen Zeit, ganz zu schweigen von der Grammatik dieser alemannischen Sprache, die sich im Laufe der Jahrhunderte verfeinert hat (das sei noch dahingestellt.) Ich weiß, daß es mitunter nicht einfach ist für euch aus den dargebotenen Worten den Sinn richtig zu erfassen. Doch wir werden uns weiterhin Mühe geben, meine Lieben.

Gis: Ihr drückt Euch wirklich präzise aus -. Alleine schon die Bezeichnung der Situation als Hysterie, die sich hier an den sogenannten "Heiligen Orten" abspielt, ist absolut treffend und bezeichnend.

Cl.: Du siehst, meine Liebe, hier treffen Orient und Oxident zusammen. Hier ist ein Völkergemisch vorhanden, das über Jahrhunderte, ja, über Jahrtausende hinweg sich gebildet hat. Deshalb auch die verschiedenen Bewußtseinsstufen, die verschiedenen Religionen, die aufeinanderprallen wie Felsengestein während eines Erdbebens. Hier in diesem Land erfühlt Ihr die Widersprüchlichkeiten des mensch-

lichen Seins. Ich hätte Euch diese Widersprüchlichkeiten in keinem anderen Land so deutlich fühlbar machen können wie hier.

Gis: Erst hier in diesem Land erkennt man, was Jesus auf sich genommen hat, nämlich gegen den "Rest der Welt" anzutreten, um neues Bewußtsein hervorzurufen.

Cl.: Nun, meine Lieben, das Leben Jesu hat sich in diesem Land erfüllt. Der Christus-Geist konnte nur in diesem Land sich manifestieren, denn der jüdische Glaube vor 2 000 Jahren war monotoistisch geprägt im Gegensatz zu anderen Glaubensrichtungen. Doch dies, meine Liebe, war auch die Schwierigkeit, aus der alten Überlieferung heraus die verkrusteten Vorstellungen aufzulösen und die Liebe der Allmacht wieder zum Durchbruch zu bringen.

Seht, meine Freunde, ich habe euch in früheren Protokollen erzählt, daß der geklonte Mensch durch Einflußnahme aus dem All zu Bewußtsein gelangt ist. Die Menschen, die sich dann bewußt geworden sind, haben diejenigen, die für sie die regierende Schicht darstellten, als Götter bezeichnet.

Sie waren aus dem Nebel des Universums eines Tages aufgetaucht und haben diesen Planeten bevölkert. Auch sprach ich darüber, daß der Mensch aus diesen längst vergangenen Jahrtausenden mit dem heutigen Menschen nicht mehr vergleichbar ist. Doch ich möchte noch etwas hinzufügen. Diese Wesenheiten, die aus dem Nebel des Universums gekommen sind, wußten, daß es eine Allmacht gibt. Sie glaubten an diese Allmacht und sie glaubten daran, daß sie berufen wurden den Menschen zu erschaffen.

Nicht so wie euch die Bibel lehrt, hat Gott den Menschen geschaffen, sondern sie waren Werkzeug dafür, daß der Mensch entstehen konnte.

Natürlich wurden viele Fehlversuche ausgeführt, natürlich mußten sich im Laufe der Jahrtausende diese Fehlversuche ausscheiden und sie wurden eliminiert, da sie zur Fortpflanzung nicht fähig waren - aber - was ich hinzufügen möchte - die Götter entstanden dadurch, daß diese neugeschaffenen bewußte Menschen sich daran orientierten, daß sie von eben diesen Wesenheiten regiert wurden, die sie dann als Götter bezeichneten ob ihres Wissens.

Bewußt geworden ist sich der Mensch erst vor gar nicht allzulanger Zeit, als er darauf hingewiesen wurde, daß es eine Allmacht - Gott - gibt.

Moses hat diesen Gott, diese Allmacht, über die Kontakte mit den Wesenheiten aus dem All erfahren und es mußten Richtlinien gegeben werden für die monotoistische Religion. Deshalb auch die 10 Gebote, die euch zur Verfügung stehen. Wobei ich gleich dazu sagen möchte, daß sie in dieser Form nicht gegeben wurden. "Du sollst nicht", war nicht im Sprachgebrauch. "Du wirst nicht", - war der Sprachgebrauch: "Du wirst nicht...wenn Du im Glauben an die Einheit der Allmacht lebst, - dann wirst du nicht."

Seht die kleinen Unterschiede, meine Freunde, die sehr wichtig sind um zu erkennen, was eigentlich damit gemeint war. Es sollten Hilfsmittel sein für den Menschen, daß er erkennt, daß er geborgen

ist in diese Richtung, ich möchte es anders ausdrücken, daß er geborgen ist in der Allmacht, wenn er sich in diesem Rahmen bewegt.

Durch die Verfälschung der einzelnen Religionen in der Sprache wurde der eigentliche Sinn dezimiert und vermischt. Es lag nicht in der Absicht derer, die die Übersetzungen vorgenommen haben. Nur, es ist nun einmal so geschehen und wenn ihr nur ein klein wenig von den Sprachen versteht, werdet ihr sehen, wie schwierig es ist, einzelne Wörter in eine andere Sprache zu übertragen.

Es ist für den Menschen schwieriger noch als für uns, die wir mit euch sprechen, doch auch bei uns gibt es Schwierigkeiten, da das Vokabular der einzelnen Völker begrenzt ist auf die Sprache des Landes, und so kommt es vor, daß ein Wort in eurer Sprache nicht zu übertragen ist in eine andere Sprache.

Es sei denn, daß es sinnverwirrt dort verwendet wird. Und so solltet ihr sehen die Übertragung aus der Bibel, die über verschiedene Sprachen bis in eure Sprache übertragen wurde.

Gis: Alleine schon die Stellung der Satzzeichen kann den Sinn verändern. Nach dem neuen Testament sagte Jesus zu Petrus: Du bist Petrus, der Fels, auf den will ich meine Kirche bauen. Was Du auf Erden binden wirst, wird auch im Himmel gebunden sein usw.

Cl.: Nun, meine Liebe, dies hat Jesus so nicht gesagt. (es kann auch so nicht stimmen, denn diese Aussage hätte bedeutet, daß Jesus eine neue Religion hätte gründen wollen) Genauso ist es.

"Du, mein Freund Petrus, warst mir Begleiter. Du hast meine Sprache aufgenommen. Trage sie weiter, die Erkenntnis, die ich dich gelehrt habe, hinaus in die Welt". Ähnlich war es auch mit den Jüngern, die ausgesandt wurden um diese Liebe weiterzupredigen. Petrus, der Fels ist eine freie Übersetzung. Petrus heißt "der Fels" und deshalb passt es so ausgezeichnet in diese Religion.

Meine Liebe, Ihr seht, daß Worte aus dem Zusammenhang genommen einen völlig anderen Sinn ergeben und wenn sie bewußt aus dem Zusammenhng genommen werden - dann sollen sie auch einen anderen Sinn ergeben, damit eine neue Religionsrichtung geschaffen wurde.

Meine Freunde, wenn ihr euch mit den verschiedenen Religionsrichtungen befasst, werdet ihr erkennen können, daß eine jede Religion auf dem alten Testament aufbaut - aber weiterentwickelt wurde für die verschiedenen Bewußtseine der Völker. Dies ist das ganze Geheimnis, meine Freunde.

Es gibt so viele Religionswissenschaftler, die sehr viele Worte verwenden und eigentlich alle das gleiche meinen. Sie können sich nur nicht über das Vokabular einigen, das sie verwenden wollen - sollen. Das ist die Tragik der Menschheit überhaupt.

Doch, meine Freunde, die Ergänzung zu all den Protokollen, die in der Vergangenheit liegen, war diese Reise gewesen. Ich hätte gerne alle aus dem Kreis zu dieser Reise eingeladen, doch war dies leider nicht möglich.

Seht, meine Freunde, vor eurem Haus (Hotel) tobt ein Sturm. Es ist nichts besonderes an diesem Sturm - und doch ist es etwas besonderes, denn der Staub der Wüste überdeckt den Himmel. Ihr spürt den Geschmack des Staubes auf euren Lippen und könnt nachempfinden, daß dieses Land eigentlich ein Land ist, in dem sich der Mensch verliert.

Dieses Land, meine Freunde, hat so oft schon den Besitzer gewechselt und mit den Besitzern die Religionen, und mit den Religionen seine eigene Identität. Es ist das Niemandsland, das Nirvana, es ist ein totes Land - und doch ein lebendes Land.

Dieses Erlebnis wird euch durch Euer Leben begleiten bis Ihr den Fluß zu uns überschritten habt. Eine Erfahrung, eine wichtige Erfahrung für Euer Leben habt Ihr gemacht.

Dir, meine liebe Elfriede war eine Erkenntnis beschert, bei den Besuchen dieser sogenannten Heiligen Stätten. Sie haben Dich etwas irritiert, meine Liebe, denn Du bist im Glauben verwurzelt, doch ich sage Dir, Dein Glaube hängt nicht mehr mit diesen Stätten zusammen. Du hast selbst erkannt, wie leer und nichtssagend die Dinge geworden sind. Doch in Dir selbst erfühlst Du die Allmacht und dieses Gefühl, meine Liebe, wird Dich stärken mehr als je zuvor. Auch war es unser Wunsch, daß Du Dich hier an diesem Ort erholst. Dieser Ort wird Dir Erleichterung bringen. Du wirst es spüren, meine Liebe, wenn Du zu Hause bist.

Mein lieber Kurt, ich danke Dir, daß Du diesen Weg mitgegangen bist, ich danke Dir auch im Namen aller für das Gespräch, das Du mit dem kranken Menschen geführt hast. Doch, mein Freund, etwas betrübt uns. Siehe, zweifle nicht an unserer Liebe zu Dir, doch versuche, daß Du Deine Ungeduld etwas zügelst. Siehe, mein Freund, niemand wird Dir Deine Überzeugung rauben wollen - und können, doch hab' ein bißchen mehr Geduld mit dieser Deiner Begleiterin, mein Freund, Du kannst es doch, Du hast es so oft schon bewiesen, wieviel Geduld Du aufbringen kannst bei Dir völlig fremden Menschen. Wir lieben Dich, denke daran!

Und noch etwas, Du hast darum gebeten von mir eine Unterschrift zu bekommen. Mein Freund, ich werde mich bemühen, Deinem Wunsch gerecht zu werden. Doch ich weiß es nicht, ob die Hand unseres Freundes so geschickt sein wird wie wir es uns alle wünschen - Du und wir - doch der Versuch, mein Freund, der ist es Wert. Wir werden kurz vor Beendigung unseres Abends Dich um einen Stift bitten und dann wollen wir versuchen, Dir Deinen Wunsch zu erfüllen. Du bist es uns Wert, mein Freund.

Meine liebe Gisela, für Dich sind die 8 Tage, die wir Dir gönnten hier zu sein gerade genug. (Stimmt, mir fehlt der "gesunde Streß") Du wirst, wenn Du nach Hause kommst, alles nachholen können.

So möchte ich euch bitten Eure Fragen zu stellen.

Gis: Franz hatte einen Traum in dem er mit einem kleinen Finger das Schwert Excalibur aus dem Fels zog. Was soll es bedeuten?

Cl.: Nun, meine Liebe, Du kennst die Sage von diesem Schwert. Doch es war etwas anderes, was gemeint war, nicht damit zu vergleichen. Siehe, an einem Vergleich will ich es verdeutlichen. Mit diesem Schwert, das nur er führen kann, war es möglich die Trennungslinie zu durchschneiden zwischen euch und uns. Die Trennungslinie, die zwangsläufig entstanden ist durch die vielen Erlebnisse, die unser Freund durchlebt hat, durchlebt hat in der letzten Zeit. Dies sollte mit Excalibur verdeutlicht werden.

Gis: Ja, Franz sagte, diese Reise hätte ihn restlos davon überzeugt, daß er die Kontakte zu Euch aufrechterhalten möchte. Offenbar war er sich vorher doch noch nicht ganz sicher?

Cl.: Nun, meine Liebe, er ist von einem Zweifel in den anderen gefallen, verständlicherweise, denn all diese Dinge waren ihm völlig fremd und das was geschehen ist mit den Demonstrationen unseres Seins, die da waren: Heilungen, Bewußtseinsveränderungen und vieles andere mehr. Das verfaßt der Mensch nicht so einfach und es steigt auch Angst auf, weil er sich selbst nicht kontrollieren kann. Es müssen Erfahrungen in ihm reifen, damit er die Überzeugung gewinnen kann, daß das, was er tut, richtig ist.

Gis: Er hatte auch noch einen Traum: Er stand auf der Grabstätte der Familie des Herodes und sah hinüber zur Stadtmauer von Jerusalem. Er sah, wie die Steine des sogen. "Goldenen Tores" zusammenfielen und das Tor damit offen war.

Cl.: Nun, es wird die Fortsetzung sein. Er stand an dem Hügel und blickte hinüber auf das "Goldene Tor" (obwohl es von diesem Hügel aus nicht zu sehen ist, denn es ist genau an der gegenüberliegenden Mauer, doch das spielt in einem Traum ja keine Rolle) völlig bedeutungslos, meine Liebe - aber er sah, daß sich dieses Tor öffnete. Dies ist wichtig für ihn, denn er wird durch dieses Tor schreiten, denn er hat es selbst geöffnet durch seinen freien Willen.

Gis: Kurt und ich möchten gerne die Frage nach der Zeit stellen, in der wir hier gelebt haben?

Cl.: Nun, meine Liebe, bei unserem Freund Kurt war es so, daß er die Begegnung hatte mit Jesus, die ihm jedoch erst viel viel später bewußt geworden ist, denn er war bereits aus dem Karmel hinausgegangen und hatte als Heiler, als Arzt, Kranke betreut.

Bei Dir, meine Liebe, ist die Sache etwas anders. Du warst nicht Mitglied im Karmel, Du warst Begleiterin eines dieser Anhänger Jesus, sodaß der Karmel keine unmittelbare Beziehung zu Dir hat.

Gis: Du sagtest, ich hätte damals dem Christentum näher gestanden.

Cl.: Richtig, Du standest dem Christentum, der Lehre, die Christus predigte, näher als dem Judentum, weil Dir die Sinnlosigkeit dieser Religionsrichtung durch das Wort, das gepredigt wurde dort auf dem Berg der Verkündigung, einleuchtender und annehmbarer erschien. Deshalb auch Deine besondere Empfindung beim Vorlesen dieser Worte aus der Schrift.

Gis: Kann es sein, daß Menschen, die sich einst für eine gewisse Religion interessiert haben sich bei einer erneuten Inkarnation wieder die gleiche Religionsrichtung aussuchen, um weiter aufzubauen?

Cl.: So ist es, meine Liebe.

Gis: So könnten also Menschen, die sich beispielsweise noch nicht genügend mit dem Judentum auseinandergesetzt haben, erneut in diese Religion inkarnieren um dort ihre Erkenntnisse zu erweitern?

Cl.: Nun, meine Liebe, es ist nicht zu verallgemeinern, doch im Großen und Ganzen ist es richtig. Siehe, ein jeder geht einen bestimmten Weg bis er die Erkenntnis in sich aufkeimen fühlt. Und wenn Du davon ausgehst, daß zu irgendeinem Zeitpunkt diese Erkenntnis aus der Verzweiflung heraus neu geboren wird, dann, meine Liebe, verstehst Du den Sinn dieser, nun, Wiedergeburten auch. Es ist eine logische Weiterentwicklung. Das schließt nicht aus, daß es immer noch Menschen gibt, die glauben, sie seien Atheisten und im Innersten ihrer Seele wissen sie doch, daß es nur eine Bezeichnung ist dafür, daß sie mit keiner Religionsrichtung etwas anfangen können, Überzeugung gewinnen können, denn glauben, hoffen, wird ein jeder.

Gis: Ja, sonst könnte der Mensch nicht leben. Cl.: so ist es.

Gis: War ich Jesus begegnet, als er mit dem Kreuz durch die Straßen ging?

Cl.: Nein, meine Liebe, was Du gesehen hast, war ein Abschnitt der Via Dolorosa, mein Herz, und erst danach ist es Dir zu Bewußtsein gekommen, daß Jesus etwas mehr war als ein normaler Mensch. Dies führte dazu, daß Du in diesem Glauben weitergelebt hast, denn es gab auch kurz danach eine Zeit wo es sehr gefährlich war, diesen Jesus-Christus-Glauben zu verbreiten. Siehe, meine Liebe, so wie es in manchen Ländern nicht gerade ratsam ist seine Meinung öffentlich zur Schau zu tragen, so war es damals im jüdischen Staat oder im jüdisch besetzten Staat ebenso.

Elfr.: Gisela und ich sollten aufmerksam sein, wenn wir auf dem Ölberg wären - doch uns ist nichts aufgefallen.

Cl.: Nun, es war leider nicht möglich euch diese Eindrücke zu vermitteln, denn heute sieht dieser Ölberg wesentlich anders aus als zur damaligen Zeit - doch eines solltet ihr mitnehmen auf eurem Weg. So wie das Land sich verändert hat, so wie die Menschen sich verändert haben, so hat sich auch euer Bewußtsein verändert - und was ist schon ein Stückchen Stein?

Gis: Kannte ich damals Elfriede und waren wir zusammen auf dem Ölberg?

Cl.: Du hast Elfriede damals auch gekannt.

Elfr.: In welchem Verhältnis standen Gisela und ich damals?

Cl.: Nun, ihr Beide fühlte Euch angezogen, denn wer geht schon mit einem Menschen wie Jesus. Wer übernimmt den Glauben? Nur derjenige, der offen genug ist um die Wahrheit dieses Christus in sich aufnehmen zu können. Also Menschen, die irgendwo auch verzweifelt sind, die nach einem Strohalm greifen, um sich daran festzuklammern und insofern ward ihr Geschwister im Glauben.

Elfr.: Wir unterhielten uns während des Abendessens darüber, ob jeder Mensch seine Geistwesen mitgebracht hat?

Cl.: Sicher, meine Liebe, denn jeder dieser Menschen hat seine Geistführer dabei.

Elfr.: Wissen diese Geistführer, daß wir für diese Sache offen sind?

Cl.: So ist es, meine Liebe. Sie beneiden Euch. Stell Dir vor, meine Liebe, viele Menschen sind in einem Hotel zusammengekommen um miteinander das Abendmahl einzunehmen. Einige Wenige fallen auf dadurch, daß sie sich einer gewissen, ihnen eigenen Zurückhaltung, bedienen und einige Wenige fallen auf, weil sie nicht wissen, wie sie sich benehmen sollen.

Siehe, ähnlich ist es mit dem Bewußtsein dieser Menschen, die dort versammelt sind. Die wenigsten haben eine Beziehung zu unserer Welt. Nur ein ganz geringer Bruchteil hat sich jemals in seinem Leben mit dem Leben nach dem Tod auseinandergesetzt. Obwohl diese Begleitung, die sie haben, immer versucht hat einen kleinen Ansatzpunkt bei diesen Menschen zu finden. Es gelang nur bruchstückhaft, wie bei euch auch in der Vergangenheit, und dann war dieser Weg wieder verschlossen. Deshalb werdet Ihr von diesen Wesenheiten mit besonderem Interesse beobachtet, was ganz natürlich ist.

Elfr.: Da müssen wir uns ja ganz vornehm bewegen.-

Cl.: Nun, meine Liebe, Du hast keine Schwierigkeiten, wenn Du so bleibst wie Du bist und Dich nicht zwingst anders zu sein. Weißt Du, Du mußt Dich an niemanden anpassen - Du mußt nur Du selbst sein. So wie ihr alle nur Ihr selbst sein müßt, bewußt, daß Euer Leben nur ein Staubkorn in der unendlichen Weite des Universums ist. Dann, meine Liebe, fällt ihr nicht in die Gefahr euer Leben überzubewerten. Es ist wichtig, meine Freunde, doch Ihr werdet in Demut annehmen, das was euch geboten wird.

Elfr.: Wir haben diese Woche schon oft daran gedacht, welches große Glück uns widerfahren ist.

Cl.: Ich weiß, meine Liebe, denn ich war bei euch und ich weiß, daß man sich bei Euch, in Eurer Gesellschaft wohlfühlen kann.

Elfr.: Es ist mir unangenehm diese Frage zu stellen, doch unsere Claudia hat 2 Bekannte und die Entscheidung fällt ihr so schwer.

Cl.: Meine Liebe, ich gebe ihr einen Rat, der ist ganz einfach. Sie möge sich vorstellen, wie sie reagiert, wenn der eine oder der andere aus ihrem Leben ausscheidet. Und dort, wo sie das tiefste Bedauern empfindet, wäre sie gut aufgehoben.

Elfr: Bitte grüße unseren Arzt Dr. Moshe Aron. Er wollte sich eigentlich morgen melden, doch nachdem wir heute mit Dir reden, wird es sicher morgen nicht so günstig sein?

Cl.: Nun, unser Freund, der eingeladen war, schickt euch seine Grüße. Er freut sich, daß er in eurem Kreis so gute Aufnahme gefunden hat und ich soll euch ausrichten, daß auch er versuchen wird, euch Begleiter zu sein.

Gis: Vielleicht könnten wir ihn nocheinmal sprechen, wenn wir wieder zu Hause sind?

Cl.: Nun, wir können ihn zu einem Gespräch einladen.

Kurt: Wir haben unsere Übungen im Wasser so gemacht wie es uns empfohlen wurde.

Cl.: Nun, meine Freunde, ihr ward sehr fleißig gewesen und es war wichtig, daß ihr die Zeit genutzt habt - nur ihr seht, was für den einen gut ist, ist für den anderen schlecht. Unser Freund hat klug daran getan, zwei Tage das Wasser zu meiden, denn er wäre aufgefressen worden vom Salz. (lacht)

Meine liebe Gisela, er ist von zarter Beschaffenheit, auch wenn Du es nicht so siehst. (Claudius, das ist nur äußerlich) aber auch innerlich - und Du wirst in Zukunft spüren, ernsthaft, daß er sensibler wird. Dies ist eine Folgeerscheinung, doch Du solltest es ihm verschweigen. Er wird mit sich selbst zu kämpfen haben.-

Gis: Wie kann ich ihm denn dabei helfen? Indem ich den Mund halte...?

Cl.: Nun, zumindest ihn nicht auf Schwächen aufmerksam machst, die er selbst bekämpft. Hörst Du, meine Liebe. Es ist eigenartig wie empfindlich menschliche Nervenzellen werden können und wir wollen versuchen diese Empfindlichkeit soweit wie irgendmöglich herunterzusetzen. Es ist wichtig.

Gis: Und doch müßte es möglich sein über Problemsituationen emotionslos reden zu können?

Cl.: So ist es, meine Liebe.

Gis: Gestern sagte er doch allen ernstes, daß es ihn gestört habe, daß ich mit Elfriede den Weg parallel zu ihm und Kurt gelaufen bin. Heute früh sagte er dann, es sei nur Spaß gewesen.

Cl.: Nun, meine Liebe, er hat es auch nicht ernst gemeint, das kann ich Dir versichern. Doch, weißt Du, diese Atmosphäre hier, die hat eine ungeheure Auswirkung auf ihn.

Gis: Ich glaube noch 8 Tage hier könnte er nicht ertragen.

Cl.: Es ist völlig genug, denn siehe, er nimmt Dinge wahr, die sich vor seinen Augen manifestieren. Zunächst nur als kleiner Schatten und sie überraschen ihn.

Gis: Könnt ihr das zu Hause aufrechthalten?

Cl.: Wir werden versuchen es zusammenzufügen, sodaß es Bilder ergibt, die im Augenblick noch nicht gewünscht sind, im Augenblick noch nicht gewünscht sind (bei der Wiederholung stärker betont)

Kurt: Was bedeuten die Furchen und die vielen Steine auf Malta, von denen ich in einem Buch lese?

Cl.: Und Du möchtest wissen, wozu diese Furchen eingegraben wurden?

Nun, mein Freund, die Wissenschaft hat viele Erklärungen dafür parat. Doch sie hinken den Tatsachen hinterher. Diese Gräben, diese Furchen waren nichts anderes als Haltelinien für Signallampen, wenn ich mich so ausdrücken soll - von oben erkennbar für die Besucher aus dem Weltall.

Kurt: Also als Haltelinien für die Signallampen?

Cl.: So ist es, es waren Bänder gewesen. Natürlich haben sich im Laufe der Jahrhunderte diese Bänder verändert durch Witterungseinflüsse, durch Erdbeben, doch sie sind heute noch erkennbar.

Gis: Also war es ein Landeplatz?

Cl.: Zumindestens Wegmarkierungen, die irgendwo hingeführt haben.

Kurt: Auch ins Meer hineinführten. Gab es Flugmaschinen, die ins Meer flogen?

Cl.: Nun, mein Freund, wenn du ein anderes Buch dieses Schriftstellers liest, wirst Du noch größere Überraschungen erleben. Hier werden die Linien und Figuren gezeigt, die nur aus großer Höhe zu erkennen sind, die mit einer Präzision in die Ebene von Nacza eingelassen wurden und die der heutige Mensch nicht mehr begreifen kann.

Wißt Ihr, meine Freunde, eure Welt ist voller Geheimnisse und so, meine Liebe, wie Du richtig festgestellt hast, würde man dieses Land anfangen vom Toten Meer her aufzugraben, man würde Entdeckungen machen, die so ungeheuerlich sind, daß es nicht zu beschreiben ist, denn die eine Welt, die eine Stadt ging unter, die andere wurde oben drauf gebaut über Generationen und Jahrhunderte hinweg. Trotzdem gibt es immer noch etwas zu finden.

Gis: Umso erschütternder ist es, daß der Mensch überhaupt nichts lernt, man erkennt keine Weiterentwicklung - vielleicht entwickelt sich der Haß untereinander weiter?

Cl.: Nun, meine Liebe, glaube mir, selbst wenn in diesem Land eine Eskalation stattfindet, so wird in einem anderen Land neue Erkenntnis heranreifen - und Du siehst, wie wenig der Mensch lernt, wenn er nicht durch Katastrophen hingeführt wird.

Weißt Du, meine Liebe, es ist das Verhängnis der Menschheit, daß sie glaubt nach den Sternen greifen zu können, ohne demütig zu werden. Doch stört euch nicht daran - ihr ändert es nicht - nur euch selbst. Und dazu habt Ihr unsere Hilfe.

Gis: Ja, es ist das größte Glück, das ein Mensch in diesem Leben erfahren darf.

Cl.: Dann, meine Liebe, denke auch daran, daß eine Frage niemals unterdrückt werden soll - und sei sie noch so vermessen.

Gis: Du weißt warum ich gegen dieses Ansinnen bin?

Cl.: Nun, meine Liebe, ich kenne Dich (lächelt) und unser Freund Kurt soll fragen, wann immer es ihm beliebt, denn siehe, meine Liebe Gisela, ich bin ein erwachsener Mensch (und Du entscheidest) ich kann sagen "ja" oder "nein" und selbst für das "nein" hätte unser Freund Kurt Verständnis. Oder?

Kurt: Aber bestimmt (Kurt wußte im Augenblick nicht worum es ging)

Mein Freund, Du siehst (Claudius entschuldige, ich war jetzt wirklich etwas abwesend) ich habe es gespürt, deswegen versuchte ich Dich einzubinden.

Kurt: (legt 2 Bögen vor Claudius hin) Also das sind zwei Urkunden Du hast sie ja bestimmt schon gesehen. Die eine ist für Elfriede und mich und die andere ist für unseren Freund Franz und Gisela.

Cl.: Nun, reich mir den Stift. (Ja, bitteschön)
(Claudius nimmt den Stift in die linke Hand und Kurt deutet auf die Stelle, an der die Urkunde, die eine Bestätigung für die Besteigung der Festung Masada ist, unterschrieben werden soll. Nun schreibt Claudius mit der linken Hand seinen Namen)

Kurt: Vielen herzlichen Dank - aber nachdem Du schon Jahrtausende schon keinen Stift mehr in der Hand hattest, geht es wirklich ganz fließend. Eines wie das andere, ganz wunderbar.

Cl.: Mein lieber Freund, vergiß nicht, daß ich Bücher geschrieben habe und vergiß nicht, dieser Körper wehrt sich nicht gegen mich. Deshalb wird es auch für unseren Freund eine Überraschung sein.

Kurt: Claudius, warst Du damals Linkshänder?

Cl.: richtig.

Gis: Hattest Du inzwischen noch einmal die Möglichkeit zu schreiben?

Cl.: Meine Liebe, weißt Du, etwas was Du einmal gelernt hast, wirst Du nie wieder vergessen.

Gis: Da wäre ich froh drum, wenn mir das einmal passieren könnte.-

Cl.: Reich ist Dein Innenleben, meine Liebe. (ich komm' nur nicht dran) Nun zum Glück, denn wärest Du so weit, dann müßte ich Dir winken, meine Liebe (macht dazu eine mit dem Finger winkende Bewegung)

Gis: Also ich bin neugierig. Wenn ich bei euch ankomme, stellen sich wieder 1000 Fragen.

Kurt: Die brauchst Du dann gar nicht mehr zu stellen, die weißt Du dann einfach.

Cl.: So ist es, mein Freund. Wißt Ihr, das Geheimnis eures Lebens wird euch dann offenbart und dies wird Euch überraschen, es wird Euch erfreuen und Ihr werdet zunächst verwirrt sein. (trotz allem?) trotz allem - aber nicht lange, meine Liebe (lacht)

Gis: Wir unterhielten uns auch noch darüber, ob es nicht unter den Schutzgeistern den Wunsch gäbe, über Dich und uns etwas für ihre Schützlinge zu übermitteln, denn ich könnte mir denken, daß auch eine gewisse Art der Verzweiflung und der Hilflosigkeit bei diesen Wesen entsteht, wenn sie merken, daß ihre Hilfe nicht erkannt wird?

Cl.: So ist es, meine Lieb, doch glaube mir, sie suchen nach Mittel und Wegen und wir, die wir diesen Kontakt aufgebaut haben, geben ihnen Ratschläge was sie unternehmen können. Wir können es nicht zulassen, daß hier dieser Kontakt gestört wird - und dafür haben sie alle Verständnis, die um uns herum sind. Es ist, wenn Du so willst, eine Anschauung, wie man vorgehen kann zu bestimmten Situationen - und daran lernen alle.

Gis: Eine schwere Aufgabe.

Cl.: Nun, meine Liebe, es ist nicht so schwer wie Du Dir vorstellst, aus dem einfachen Grund, weil es bei uns keinen Neid gibt, keine Mißgunst - sondern nur Staunen über die Möglichkeit, die die Gnade der Allmacht eröffnet.

Euch, meine Freunde, werden wir begleiten auf dem Weg nach Hause. Ich schließe den Kreis und segne Euch. Ich soll Euch grüßen und soll euch danken für eure Gedanken, die ihr uns schickt.

Die Gnade der Allmacht sei bei euch, meine Freunde, und nichts soll euch verwirren - und denkt daran, wir sind der Schatten, der euch begleitet, der euch trägt und den ihr rufen könnt.

A V E , meine Freunde, A V E .